

Der 18te Brief.

Wie man sich bei Entdeckung seines eigenen Elends zu verhalten.

Herzlich geliebter Bruder!

So bald ich von deiner Schwachheit gehöret, hab' ich dich in brüderlichem Mits-leiden suchen zu fassen, wünschend, (wie ich auch noch von Herzen thue), daß der liebe Gott, auch durch diese Besuchung, seinen heiligen und gütigen Endzweck in Ansehung deiner Seele erreichen möge!

Es ist Gnade, wann der Herr dir deine Untreu, Ungestorbenheit und Ungestalt tief entdeckt. Die Schwermüthigkeit entstehet aus der Eigenliebe. Vertraue dich dem Herrn völlig an, wie du bist, auf pure Gnade, und übergib dich ihm und seiner Gnadenbewirkung ganz, und mit einfältigem Herzen: damit, in dem vielleicht kurzen Ueberrest deiner Tage, gründlich in dir getödtet werde, was von der Natur und eigenem Leben übrig ist, und dein ewiger Geist die dem Volke Gottes verheißene Ruhe noch bei Leibesleben erreichen möge! Wage dich ganz dabei; siehe den kleinen Gewohnheiten und Ungestorbenheiten nicht durch die Finger; traue deinem argen Herzen nichts, Gott aber viel;

liebe die Abgeschiedenheit, das Stillschweigen
und Gebeth. **J E S U S** segne dich!

Dein

Mülheim, schwacher Mitbruder.
Den 30. Mai 1741.

Der 19te Brief.

Von siebenlei Stufen: wie man **GOTT** in
Christo allein ansehen, und sich selbst
nicht ansehen, sondern vergessen müsse.

In der Gnade **J E S U** herzlich geliebter
Bruder!

Ich sehe da noch deinen Ungenehmen, vom
9ten März, liegen, worin du auf etwas,
das ich in meinem Vorigen gesagt, nähere
Bedeutung begehrest. Ich soll nämlich ge-
schrieben haben: **GOTT** in **Christo** allein
ansehen, und sich selbst nicht ansehen,
sondern vergessen, das wirke alle Tu-
gend; es habe aber auch seine Stufen.
Diese Stufen nun begehrest du, dir einst
bekannt zu machen; eben als wenn du es
nicht so wohl wüßtest, als ich. Doch ich
will einfältig sagen, was mir davon beifällt;
ob